

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Humorist. Blätter) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

35. Jahrgang.

N. 29.

Donnerstag, den 8. März

1888.

Die beiden Rivalen im Westen,

Frankreich und Italien, beginnen jetzt ganz genau dasselbe Spiel, welches zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn längst im Gange ist. Die letztgenannten beiden Staaten waren bisher die besten Freunde von der Welt, sie haben im Laufe ihrer Existenz wohl wiederholt zusammen, aber niemals gegen einander Krieg geführt. Rußland aber betrachtete sich immer als den großen Herrn, Oesterreich hingegen als den kleinen Knirps, dem man gutmüthigerweise etwas unter die Arme greifen müsse, damit er nicht ganz von der Weltfläche verschwinde. Daß dieser Knirps auch einmal ein großer Mann werden und seinem bisherigen großen Freunde auf einer Stelle unseres Erdtheiles in den Weg treten könnte, welche nur die dummen Geographen nicht mit russischen Farben umzeichnen, die aber eigentlich zu Rußland gehört, daran hat in Petersburg Niemand gedacht. Deshalb war es ein schlimmes Erwachen der russischen Regierung aus ihrem schönen orientalischen Traum, und daher schreibt sich der grimme Haß der Moskowiter gegen Oesterreich-Ungarn. Genau ebenso steht es mit dem Verhältnis zwischen Frankreich und Italien. Nach Pariser Anschauung ist Italien ein Königreich von Frankreichs Gnaden, das also auch die Pflicht und Schuldigkeit hat, zu thun, was von Paris aus angeordnet wird, das gehorsam dieselbe Trompete blasen muß, wie in Paris. Frankreich hat ja nun allerdings recht viel für Italien gethan, ohne seine Hilfe wäre die Einigung der appenninischen Halbinsel vielleicht noch nicht vollzogen; aber der Ketter in der Noth hat sich für seine Dienstleistungen auch ganz gehörig bezahlen lassen, hat sogar Wucherzinsen genommen. Der Feldzug von 1859 war schon die beiden von Italien an Frankreich abgetretenen Provinzen Nizza und Savoyen werth, und damit war der Tribut der Dankbarkeit Italiens dem großen Nachbar reichlich geleistet. So dachte man in Italien, aber nicht in Paris. Die gloriose französische Idee, das Mittelmeer zu einem Binnensee Frankreichs zu machen, zählte unter den in Anrechnung zu bringenden Faktoren Italien in keiner Weise mit, obgleich das sehr notwendig war. Denn Italien ist wehrlos, wenn eine andere Macht alle Küsten des Mittelmeeres von Bedeutung in Besitz genommen hat; es kann dann von allen Seiten derartig angegriffen werden, daß es, ohne Bundesgenossen, bald die Waffen strecken muß. Das italienische Volk war aber von dem Bewußtsein durchdrungen, daß es nicht deshalb seine Einigkeit erlähmt, um einem auswärtigen Staat blinde Heeresfolge leisten zu müssen; es wollte ganz unabhängig, keine staatliche Größe dritten Ranges oder de facto ein Vasallenstaat sein. Wie in der Regel es der Fall, sahen die Franzosen in dieser Sache nur auf ihr Interesse, nicht auf die Existenzbedingungen Italiens, und gingen mit der Durchführung ihres Planes ohne Weiteres vor, indem sie Tunis okkupirten. Das öffnete auch dem französischen freundlichsten Italiener die Augen, er empfand diesen Streich als einen gegen das Recht seines Vaterlandes gerichteten Schlag, und mit Saß und Paß ging die italienische Politik in das deutsch-österreichische Lager über. Dieser, nicht zum mindesten von Frankreich Italien aufgezwungene Schritt hat in Paris wieder erbittert, und einen Ausdruck der gegenseitigen Abneigung bilden die mannigfachen Schraubereien der letzten Wochen. Nunmehr hat Italien auch den letzten Rest von „Schüchternheit“ Frankreich gegenüber abgelegt, seine Staatsmänner und seine Presse sagen laut und deutlich, Italien sei ebensogut eine Großmacht, wie Frankreich, brauche sich von diesem absolut nichts bieten zu lassen, was seiner Würde zu nahe gehe, wenn es auch im vollen Frieden mit der benachbarten Republik leben wolle. Italien hat ungeheure Opfer gebracht, sich seine Großmachtstellung zu sichern; seine Schiffsbauten werden mit wahren Feuerreisen betrieben, seine Armee ist die einer Großmacht. Frankreich steht im Westen nun nicht mehr allein als ausschlaggebende Macht da (England zählt ja nur zur See) es muß mit Italien theilen. Daraus schreibt sich der bittere Aergers her; er trägt denselben Charakter, wie der Rußlands gegen

Oesterreich. Jetzt ist es aber zu spät, wieder gut zu machen, was früher versäumt ist.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm ist wieder von dem ihn schon oft heimgesuchten Nierenleiden betroffen worden. Das durch Erkältung hervorgerufene, wenn auch nur leichte Unwohlsein hat doch die Rückkehr des Prinzen Wilhelm aus San Remo beschleunigt. Der Kaiser, so heißt es, sei durch die Nachrichten aus San Remo, wie durch den Tod seines Enkels, des Prinzen Ludwig von Baden, aufs tiefste ergriffen und seine Nachtruhe öfters gestört.

— Die Nachrichten aus San Remo lauten verhältnismäßig befriedigend. Der Montag soll für den Kronprinzen der zweitbeste Tag seit der Operation gewesen sein. Es findet wieder eine allmähliche Kräftezunahme statt. — Professor Waldeyer, der den frischen Auswurf des Patienten untersuchte, ist auf sein Ehrenwort verpflichtet worden, nach außen hin zu Niemand über die Ergebnisse der Untersuchung zu berichten. — Wie sehr verschieden die Meldungen über die Aussprüche der ärztlichen Autoritäten lauten, ergibt das Folgende. Die „N. fr. Pr.“ läßt sich aus San Remo melden: Professor Ruzmaul-Strasbourg fand keine Alveolarstrukturen, sondern bloß Nestzellen in den oberen Geweben, welche durchaus keinen sicheren Beweis des Krebses bilden. Dagegen wird der „Allg. B.-Z.“ aus Strassburg gemeldet, Äußerungen des Professor Ruzmaul zufolge sei das Allgemeinbefinden des Kronprinzen so, daß das Schlimmste befürchtet werden müsse; ein starker Kräfteverfall sei vorhanden.

— Im Reichstage hat Abg. Rulemann, unterstützt von zahlreichen Mitgliedern, vornehmlich der nationalliberalen Partei, folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen eine durchgreifende Ermäßigung der Gerichtskosten herbeigeführt wird, und mit der Revision des Gerichtskosten-Gesetzes zugleich die Gebührenordnung für Rechtsanwälte zu revidiren.“

— Italien. Am Montag kam es in der italienischen Deputirtenkammer zu einer großartigen, einstimmigen Sympathie Kundgebung für den deutschen Kronprinzen. Der Deputirte Sonnino Sidney gedachte der Krankheit des Kronprinzen und erklärte, die italienische Nation verfolge mit inniger Theilnahme die von dem Kronprinzen, dem Gaste Italiens und dessen aufrichtigem Freunde, mit solcher Ergabenheit ertragenen Leiden. Er sei überzeugt, daß die Kammer damit einverstanden sein werde, dem Kronprinzen, der Kronprinzessin und den kaiserlichen Majestäten, sowie dem ganzen deutschen Reich im Namen der ganzen italienischen Nation ihre innigste Theilnahme und herzlichsten Wünsche für die Wiedergenesung des Kronprinzen auszusprechen. (Lebhafte Beifall.) Der Minister-Präsident Crispien schloß sich den Ausführungen des Redners an und erklärte, Italien entbiete seinem erlauchten Gaste, dem Freunde seines Königs, die besten Grüsse und wünsche, daß er seine volle Gesundheit wiedererlange und dereinst das mächtige deutsche Reich regieren möge. Die Kammer spreche dem erhabenen Kranken ihre innigste Sympathie und tiefe Ergabenheit aus. (Lebhafte allseitige Zustimmung.) — Der Präsident der Kammer erklärte hierauf, obwohl die Kammer einstimmig für den Antrag Sonnino zu sein scheine, müsse er doch darüber abstimmen lassen. Die Kammer nahm den Antrag einstimmig an. Nach der Abstimmung erklärte der Präsident, er werde sich beeilen, die so feierlich geäußerten Wünsche der Kammer dem Kronprinzen zu übermitteln und schließe sich denselben aus vollem Herzen an in der Hoffnung, daß diese Wünsche Erfüllung finden mögen.

— Schweiz. Die Schweizer Radikalen hassen das deutsche Reich, sie bemühen sich deshalb in den niederen Volksschichten gegen die „Schwabe“ aufs energischste zu hetzen. So hat aus dem Baseler Karneval

ein Bänkelsängerlied unter der Ueberschrift „Vive la France“ Verbreitung gefunden — in dem Pamphlet wird Schnäbele als Patriot verherrlicht und Alles was deutsch ist und denkt in den Roth gezogen. Das Schmähegedicht ist von den Behörden in Basel unbeanstandet geblieben. Die „Nordb. Allg. Ztg.“, welche das köstliche Machwerk abdruckt, bemerkt dazu einleitend, daß sie es etwas tiefer hängen wolle, „da es charakteristisch ist für die Gesinnungen, die wir bei einem Theile unserer Schweizer Nachbarn antreffen, und die sich in einer Stadt wie Basel ungestraft kundgeben dürfen.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 7. März. In den letzten Tagen hat sich eine für das religiöse und kirchliche Leben unserer Stadt hoffentlich segensreiche Neuerung vollzogen. Es ist einem lange vorhandenen Bedürfnis zufolge zur Bildung eines Ev.-luth. Männervereins gekommen. Wer nur einigermaßen Gelegenheit hat, einen Einblick zu gewinnen in die so vielfach zerrütteten, traurigen Verhältnisse unserer Arbeiterfamilien, der wird jede Neuerung, welche da in gesunder, nüchternen Weise Besserung schaffen will, nur mit Freuden begrüßen können. Der Ev.-luth. Männerverein will eine solche Neuerung sein. Er bezweckt, alle ernst und christlich gesinnten Männer unserer Stadt zu geselligen Zusammenkünften zu vereinen, sie in Gottes Wort zu vertiefen, sie über die kirchlichen und gesellschaftlichen Tagesfragen zu verständigen und sie im christlichen Leben zu fördern. Jegliches kirchliche oder politische Parteiinteresse liegt ihm fern, jegliches menschliche und christliche Interesse aber liegt ihm nahe. Insbesondere möchte er eine Stätte werden, von welcher aus in die auch in unserer Stadt zahlreichen entkirchlichten und entchristlichten Familien neues Leben aus Gottes Wort und neue Liebe zu Gottes Wort sich verbreite. Er will nicht die Kirche verdrängen, die Gottesdienste ersetzen, sondern sie nur ergänzen. Was in der Kirche nicht möglich ist, ein freier Austausch der Meinungen, ein brüderlicher Verkehr, ein Besprechen gesellschaftlicher Tagesfragen, das will der Männerverein ermöglichen. Dazu will er auch noch nach einer anderen Seite ergänzen und fördernd eintreten. So mancher hielte sich gern eine christliche Zeitschrift, aber seine Mittel erlauben es ihm nicht. Im Männerverein wird er die verschiedensten Zeitschriften vorfinden. Ein Anderer wiederum sucht eine edle Geselligkeit, zumal des Sonntags. Gerade sie will der Männerverein bieten. Kurz, was unser Volk groß gemacht hat, sein frommer Sinn, der Männerverein will an seinem bescheidenen Theile dazu beitragen, dies kostbare Erbstück unserer Väter den Söhnen unserer Stadt zu erhalten. Möchten darum diesem jüngsten unserer Vereine die Herzen der Stadt ebenso warm entgegen schlagen, als sein Herz der Stadt entgegen schlägt. Die Versammlungen des Vereins finden alle 14 Tage im Diakonatsst. die nächste Sonntag, den 11. Febr. Abends 7 Uhr. Männer aller christlichen Confectionen, die unverheirateten vom vollendeten 21. Lebensjahre an, sind als Gäste herzlich willkommen. Nähere Auskunft über den Verein, Einsicht in die Statuten u. s. w. wird daselbst bereitwilligst gewährt. Auch etwaige Anmeldungen zum Beitritte sind dahin zu richten.

— Eibenstock. Am Montag Abend feierte der hiesige Gesangverein „Stimmgabel“ im Saale des „Schützenhauses“ sein 10jähriges Stiftungsfest. Dasselbe bestand aus Concert, Tafel und Ball und hatte eine sehr zahlreiche Theilnahme aus allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung gefunden. Freunde des Gesanges und der Heiterkeit hatten sich dort ein Stellbildein gegeben, und es wird gewiß Niemand bereut haben, der freundlichen Einladung obengenannten Vereins gefolgt zu sein. Das Programm des Concertes war gut gewählt und brachte ebenso viel Ueberraschung als Abwechslung. Besonders die letzten Püdden zündeten in durchschlagender Weise und waren eine gute humorvolle Einleitung für die Freuden der Tafel, die durch die prompte Bedienung bei derselben und durch die geschmackvollen